An Gottfried Keller

Autor(en): **Liliencron, Detlev von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1900-1901)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-665193

Nutzungsbedingungen

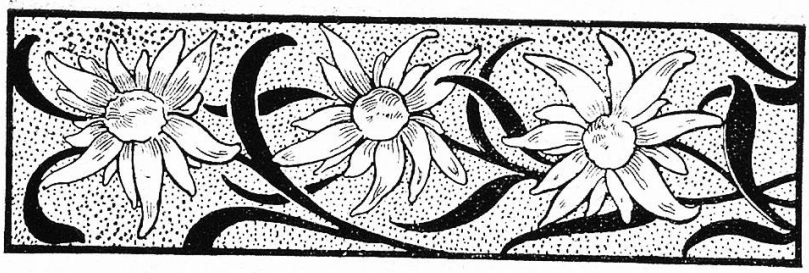
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



An Gottfried Keller.*)

Spät lernt' ich erst deine Gedichte kennen,
Das will mir in die Seele brennen.
Hätte mehr köstliche Stunden gewonnen,
Wär' ich schon früher getaucht in den Bronnen.
Ein Dichter wie du wird im deutschen Land
Nur langsam, langsam, langsam bekannt.
Ein echter Dichter, das wirst du wissen,
Kämpft mit unglaublichen Hindernissen.
Dich mein' ich, nicht den Dichterschund,
Diesen Tausend- und Abertausendbund,
Der jährlich das Vaterland überschwemmt,
Sich in jedes Wurstblättchen klemmt,
Der wird gelesen und gleich verstanden —
Ein Dichter wie du, aus der Schönheit Landen,
Ach, wie hat der zu rudern, zu ringen,
Bis er sein Schiff kann ans Ufer bringen.
Wenn er nicht wie die andern schreibt,
Sich jeder Dummkopf an ihm reibt,
Zetern alle: Herrje, herrje,
Der wandert ja nicht auf der alten Chaussee,
Der schlürft ja nicht in unserm Pantoffel,
Der ist hirnverbrannt, schreien Heinz und Stoffel,
Und die Lumpenkerle richten ihn schnell:
Schlagt ihn zu Boden, er ist ein Rebell.

Meister, du siegtest! Und einerlei
War dir der Hämischen Unkengeschrei.
Auf der Schulter das mächtige nackte Schwert,
Lehnst du an deinen Tempelherd.

Detlev von Liliencron.

*) Dieses Gedicht ist, wie das nachfolgende, mit gütiger Erlaubnis der HH. Verleger den bei Schuster & Loeffler in Berlin erschienenen Gedichtbänden „Kampf und Spiele" und „Kämpfe u. Ziele" entnommen. Sie gehören zum Kraftvollsten und Schönsten, was die moderne deutsche Lyrik hervorgebracht hat.